Abonnementspreis pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang.

Gelsenkirchen-Schalke,

№ 82.

Samstag, 15. Juli 1876.

Insertionspreis: pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Amtlicher Anzeiger für Gelsenkirchen-Schalke und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen und Ueckendorf,

verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.

Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.

Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: D. Bietinghoff, Bahnhofstraße; in Schalke: M. Salzburger; in Braubauerschaft: Kaiser & Weingarten.

Annoncen-Expedition von W. Thienes in Elberfeld — Agentur der Kölnischen Zeitung — Annoncen-Annahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Bei Bestellungen für die Monate August und September liefern wir den Reichsfreund vom 20. ds. ab bis Ende Juli **gratis**. Der Abonnementspreis für beide Monate ohne Unterhaltungsblatt 1 M. Bei Nachlieferung des Unterhaltungsblattes 1,50 Pfg. **Verlag des Reichsfrd.**

Das bischöfliche Gewissen und der Gehorsam gegen die Staatsgesetze.

(Aus der „Provinzial-Korrespondenz.")

Der Erzbischof von Köln, Dr. Melchers, ist vom Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten am 28. v. M. als schuldig erkannt, die auf sein Amt und seine geistlichen Amtsverrichtungen bezüglichen Vorschriften der Staatsgesetze so wie die in dieser Hinsicht von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen so schwer verletzt zu haben, daß sein Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung unverträglich erscheint. Derselbe ist demgemäß zur Entlassung aus seinem Amte als Erzbischof von Köln verurtheilt worden. Das Urtheil geht in seiner Begründung ausführlich auf den grundsätzlichen Standpunkt des bischöflichen Widerstandes gegen die Maigesetze ein und ist in dieser Beziehnng von besonderer Bedeutung. Die Begründung des Urtheils nimmt zum Ausgangspunkte den feierlichen Eid, welchen der Erzbischof am 14. April 1866 in Gegenwart Sr. Majestät des Königs abgelegt hat, und in welchem er nicht nur gelobte, dem Landesherrn unterthänig, treu, gehorsam und ergeben zu sein, sondern auch in den Gemüthern der seiner Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und und der Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, den Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Unterthanen bezeichnen, mit Sorgfalt zu pflegen und nicht zu dulden, daß von der ihm untergebenen Geistlichkeit im entgegengesetzten Sinne gelehrt oder gehandelt werde. „Ich verspreche," fügte er hinzu, „dieses Alles um so unverbrüchlicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich mich durch den Eid, welchen ich Sr. Päpst. Heiligkeit und der Kirche geleistet habe, zu Nichts verpflichte, **was dem Eide der Treue und Unterthänigkeit gegen Se. Königliche Majestät entgegen sein kann.**" Nach der Eidesleistung ergriff der Erzbischof nochmals das Wort, um Sr. Majestät zu danken, und die feierliche Versicherung hinzuzufügen, daß es sein ernster Wille sei, in treuester Erfüllung **der Unterthanenpflichten allen Gläubigen mit gutem Vorbilde voranzuleuchten.**

Diesem eidlichen Gelöbnisse stellt der Gerichtshof nun eine ausführliche Darlegung aller der Fälle gegenüber, in welchen der Erzbischof die Vorschriften der Gesetze verletzt hat. Nach eingehender rechtlicher Erörterung der einzelnen betreffenden Punkte wird weiter festgestellt, daß die dem Angeschuldigten zur Last fallenden vielen Gesetzverletzungen nicht als solche sich darstellen, welche untereinander in keinem Zusammenhang stehen und nur als eine Summe von einzelnen Zuwiderhandlungen erscheinen, von denen jede nur durch das augenblickliche, im einzelnen Falle hervortretende Interesse veranlaßt ist, sondern daß dieselben vielmehr der Ausfluß der grundsätzlichen Auffassung und Stellung sind, welche der Angeschuldigte gegenüber der neueren kirchenpolitischen Gesetzgebung, insbesondere der sogenannten Maigesetze von 1873 eingenommen hat. Der Angeschuldigte stellt dies nicht nur in Abrede, sondern er leitet sogar daraus die Rechtfertigung seines Verhaltens her, indem er behauptet, daß die fraglichen Gesetze von ihm nicht zur Ausführung gebracht werden könnten und dürften, und zwar einmal deshalb nicht, weil dies mit seinem Gewissen unvereinbar sei, und zweitens deshalb nicht, weil diese Gesetze für ihn, den katholischen Klerus und die Laien ungültig seien. Gegenüber der Anschauung, daß es ein religiös-kirchliches Gebiet gebe, auf welchem die Staatsgewalt, wenigstens ohne Zustimmung und Mitwirkung der betreffenden Kirche, durch Gesetze nicht eingreifen dürfe, daß aber die Maigesetze von 1873 nach dem Ermessen der Bischöfe, die sich dabei die Zustimmung ihres Oberhauptes erfreuen, auf diesem Gebiete sich bewegen, wird von dem Gerichtshofe ausgeführt, wie die Maigesetze überhaupt nur eine sehr kleine Zahl von Rechtssätzen und Bestimmungen in Betreff der Kirchenverwaltung enthalten und wie dieselben das wirkliche innere kirchliche Leben nicht berühren. Bezüglich der Anstellung von Geistlichen werden die Kirchen Preußens weder direkt noch indirekt genöthigt, Personen anzustellen, die ihnen nicht genehm sind. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in dieser Beziehung rein abwehrend, indem sie nur die Anstellung solcher Personen nicht gestatten, welche in Folge gerichtlicher Bestrafung der bürgerlichen Ehre verlustig sind, nicht drei Jahre auf einer deutschen Universität studirt haben, oder endlich nach ihren Präzedentien ein den öffentlichen Frieden störendes Verhalten im Amte befürchten lassen. Die Ausübung der Disziplinar-Gerichtsbarkeit über die Kirchendiener bleibt lediglich bei den kirchlichen Behörden und ist dieselbe nur in der Weise beschränkt, daß ein geordnetes Verfahren vorausgehen muß, daß keine gesetzlich unzulässige Strafe erkannt werden kann, keine Verurtheilung wegen Erfüllung staatsrechtlich obliegender Pflichten und Ausübung des öffentlichen Wahlrechts stattfinden darf. Selbst die Disziplinargewalt des auswärtigen Oberhauptes der katholischen Kirche ist nicht beseitigt, sondern, wie vielfach in Deutschland und in Oesterreich in Folge Versprechens des Papstes nur in der Ausübung dahin beschränkt, daß diese Ausübung nur durch (damit beauftragte) deutsche Kirchenbehörden erfolgen darf. Der kirchliche Gerichtshof hat keine positive Disziplinar-Gerichtsbarkeit, sondern ist auf die bloße Vernichtung der kirchlichen Disziplinar-Entscheidungen, falls sie den oben angegebenen Bestimmungen zuwiderlaufen, beschränkt. Ein darüber hinausgehendes, die Amtsentlassung eines Kirchendieners verfügendes Entscheidungsrecht ist ihm nach den Maigesetzen von 1873 nur in dem schweren Falle gegeben, daß das gesetzwidrige Verhalten des Kirchendieners sein Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung unverträglich erscheinen läßt. Die kirchlichen Straf- und Zuchtmittel endlich sind auf solche beschränkt, welche dem religiösen Gebiete angehören und die Bekanntmachung der Verhängung derselben darf nur nicht öffentlich und nicht in beschimpfender Weise erfolgen.

Es ist dem unbefangenen Beurtheiler zweifellos, daß Gesetze dieses Inhalts das Gebiet des religiösen Glaubens und Gewissens auch nicht entfernt berühren, und daß die aus staatlichen und nationalen Interessen entsprungenen, im Wesentlichen nur negativen Bestimmungen dieser Gesetze das freie Bekenntniß der christlichen und speziell der katholischen Kirche innerhalb des paritätischen Staates nicht behindern. Es muß daher als eine schwere Verschuldung erscheinen, wenn der Erzbischof in den zahlreichen Kundgebungen, welche vorliegen, sei es für sich allein, sei es an der Spitze der preußischen Bischöfe, diese Gesetze in einem ganz anderen und unwahren Lichte darstellt, wenn z. B. gesagt wird, daß diese Gesetze „den tiefsten und verderblichsten Eingriff in das innerste Leben der Kirche, in die höchsten Interessen der Religion, in die Freiheit des katholischen Glaubens enthalten; wenn dann noch die Steigerung hinzugefügt wird, daß die Gesetze „einem Versuche zur Vernichtung dieser Kirche in Preußen gleichgeachtet werden müsse." Es liegt auf der Hand, daß solche Kundgebungen wenigstens auf denjenigen Theil der katholischen Bevölkerung, welcher selbst die Sache nicht beurtheilen kann und dem Bischof sein Vertrauen nach alter Gewohnheit auch in dieser Angelegenheit entgegenträgt, im höchsten Grade aufregen und ihn in eine Stimmung versetzen muß, welche in ihren Folgen unter Umständen die öffentliche Ordnung zu stören geeignet ist. Die Schädigung der öffentlichen Ordnung tritt auch thatsächlich hervor in den Folgen seiner Zuwiderhandlungen gegen die Kirchengesetze. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß zahlreiche entstandene und noch drohende Konflikte dadurch vermieden worden wären, wenn der Angeschuldigte sich nur herbeilassen wollte, im eintretenden Falle in einem Schreiben an den Oberpräsidenten den zu ernennenden Kandidaten zu benennen. Aber nicht nur haben die leicht vorauszusehenden Leiden der Pfarreien und der Priester den Erzbischof nicht bewogen, in diesr für ihn unverfänglichen milden Weise vorzugehen, sondern er hat auch in der Angelegenheit Succursalpfarreien, in welcher ihn die obersten Staatsbehörden darüber vergewisserten, daß in den meisten wenn nicht in allen Fällen bezüglich der gegenwärtigen Inhaber der Stellen ein Einspruch nicht erfolgen würde, rücksichtslos die weit hinüber angebotene Hand der Milde zurückgewiesen. Dieses rücksichtslose Verweigern an und für sich ganz unschuldiger Maßnahmen, wie die der Anzeige an den Oberpräsidenten, die doch weder gegen das Gewissen geht, noch die Fundamente des Christenthums oder der Kirche erschüttern kann — steht in auffallendem Gegensatze mit dem Verhalten der Bischöfe in anderen Staaten, z. B. in Oesterreich. Dort haben die Bischöfe, obgleich die österreichischen kirchenpolitischen Gesetze unter Beseitigung eines förmlichen Konkordats erlassen wurden, keineswegs die Nichtbefolgung aller Bestimmungen der Gesetze

Zweites Bundesfest des Westfälischen Krieger-Verbandes.

(Nach der „Westf. Prov.-Ztg.")

Dortmund, 9. Juli.

Gern benutze ich die Frühstunden des heutigen Festmorgens, Ihnen ein Bild über die Einleitungsfeier des schönen Festes zu geben, zu welchem wir gestern Nachmittag aus Münster hier eingetroffen. Dem Programm gemäß wurde das 2. Bundesfest des Westfälischen Krieger-Verbandes gestern Samstag 5 Uhr Nachm. durch die Delegirten-Konferenz im Rheinischen Hofe eingeleitet, für welche nachfolgende Tagesordnung vorlag: 1. Die Anschlußfrage an den deutschen Kriegerbund, resp. die deutsche Kriegerkameradschaft; 2. Bestimmung eines Vorortes für die nächstjährige Delegirten-Versamlung. 3. Rechenschaftsbericht und Rechnungslegung, resp. Revision. 4. Vorstandswahl. Von diesen Fragen war es nur die ad 1), welche eine lebhafte Debatte hervorrief, indessen schließlich doch mit Rücksicht darauf, daß der zum Zweck einer Einigung beider vorgenannten großen Verbände in München am 25. v. Mts. abgehaltene allgemeine deutsche Kriegertag resultatlos geblieben, bis zur nächstjährigen Delegirten-Versammlung vertagt wurde. ad 2) wurde Münster zum nächstjährigen Vorort bestimmt, und bleibt der daselbst im nächsten Frühjahr tagenden Delegirten-Versammlung die Bestimmung darüber, wann und wo das 3. Verbandsfest gefeiert werden soll, vorbehalten. ad 4) sind die bisherigen Vorstands-Mitglieder und zwar als Präsident Dr. Hölker, Münster, als Vize-Präsident Andernach, Soest, als Schriftführer Bährendt, Münster, als Kassirer Gockel, Hamm, als Beisitzer General v. Zimmermann, Münster und Brinckmann, Dortmund durch Akklamation wieder, und an Stelle der ausgeschiedenen Vorstands-Mitglieder Böttcher, Osnabrück, Peters, Bielefeld, als Beisitzer Harz, Dortmund und Martens, Hamm, neugewählt.

Nach Beendigung der Konferenz wurden sodann der Verbandsvorstand und die Delegirten (von 45 Vereinen) um 8 Uhr durch den Verein Dortmund zum Zapfenstreich vom Rheinischen Hofe abgeholt und bewegte sich der (24 Sektionen à 10 Mann starke) Kriegerzug nach den Klängen der Musikchöre durch diejenigen schon festlich geschmückten Straßen Dortmunds, welche der heutige Festzug nicht passirt. Schön und sinnig sind die Straßen und Häuser zu Ehren der anwesenden und noch kommenden Krieger geschmückt und sahen wir schon gestern Abend auch mehrere Kirchen auf's Schönste beflaggt. Es sind nur wenige Häuser, an welchen Flaggen nicht vorhanden. Erhebend und begeisternd waren die Momente, in welchen beim Passiren des Zuges von reich beflaggten und geschmückten Häusern bengalische Flammen in den deutschen und westfälischen Farben minutenlang Tageshelle verbreiteten und die ebendaselbst aufgestellten Büsten des Kaisers, Kronprinzen 2c. sichtbar werden ließen. Rauschende Hochs der Krieger, sowie der unabsehbaren Menschenmenge dankten den patriotischen Veranstaltern dieser angenehmen Ueberraschungen. Nachdem am Schlusse des Zapfenstreiches ein Rundgang um den Marktplatz den schönen Ausputz der an demselben belegenen Häuser ersehen ließ, wurde nach dem Garten des Kölnischen Hofes marschirt, woselbst die mit Geschick gewählten und musterhaft vorgetragenen Konzertstücke, mit patriotischen Liedern abwechselnd, die Festgenossen und das zahlreich versammelte Publikum noch weit über die Bürger- und Mitternachtsstunde hinaus zusammenhielt. Obgleich der Himmel heute sehr bedeckt ist und der Wind aus der Regen-Richtung kommt, so wird doch auf Kaiserwetter für heute gehofft und kann bei dem anerkennenswerthen Entgegenkommen und der regen Betheilung der Bürgerschaft Dortmunds an dem Feste die angenehme Feststimmung nur dadurch beeinträchtigt werden, daß der bis fast zum letzten Augenblicke in Aussicht gestandene und demnach zu erwartende Besuch des Kronprinzen nun doch unterbleiben wird.

Soeben 1/2 8 Uhr passiren die ersten auswärtigen, vom hiesigen Verein am Bahnhofe empfangenen Krieger-Vereine unter den Klängen des schönen Liedes: „Was ist des deutschen Vaterland" den am Burgthor, vor dem Rheinischen Hofe befindlichen, schönen Triumphbogen.

— 10. Juli.

Gestern Morgen 6 Uhr verkündete Kanonendonner den Bewohnern von Dortmunds den Beginn des eigentlichen Kriegerverbands-Festes. Die Mitglieder des Dortmunder Vereins rüsteten sich zum Empfange der ankommenden auswärtigen Vereine; aber auch sonst sah man viele Einwohner noch im Interesse des Festes eifrig thätig. Es gab doch noch so mancherlei Besorgungen zum Feste, welche sowohl auf den Empfang der Gäste (und zwar um die letzte Hand an die Ausschmückung der Häuser und Straßen zu legen), wie auch auf das leibliche Wohl der Krieger und sonstigen Besucher Dortmunds abzielten. Um 11 Uhr Vormittags begann die Aufstellung der bis um diese Zeit bereits eingetroffenen Vereine auf dem Westen- und Königswall, zu welchem Zwecke schon eine Stunde vorher die Plätze der betheiligten Vereine nach der am Sonnabend ausgelooften Nummerfolge, durch von Turnern getragene Tafeln, auf welchen der Name des Vereins angegeben, markirt waren. Die Aufstellung fand in 5 Treffen von zirka 750 bis 850 Mann, je nach den Gesammtstärken der in denselben ihren Platz findenden Vereine statt und werden dann, nachdem auch die letzten auswärtigen Vereine um 11 Uhr 20 Minuten eingetroffen waren, der Marsch nach dem Marktplatze angetreten, woselbst die Treffen wieder in derselben Weise, Front gegen das Rathhaus, aufgestellt wurden. Vor dem Rathhause waren Tribünen für die Ehrengäste, wie auch für diejenigen Männer-Gesangvereine errichtet, welche durch den demnächstigen wirklich schönen und exakten Vortrag zweier Festlieder, von denen namentlich das Arndt'sche „Was ist des Deutschen Vaterland!" besonders gefiel, zur Verherrlichung des Festes beitrugen. Nach dem Erscheinen Sr. Exelenz des Herrn kommandirenden Generals Grafen zu Stolberg aus Münster, welcher mit den übrigen Ehrengästen und dem Verbandsvorstande im Hotel zum „römischen Kaiser" abgestiegen waren, begrüßte der Präses des Dortmunder Vereins, Ober-Bergrath Hauptmann Harz, (der auch gleichzeitig die ganze Parade kommandirte) die Ehrengäste und auswärtigen Vereine in den Mauern Dortmunds mit folgenden Worten

in Aussicht gestellt und vollzogen, sondern außer den mit dem Konkordat in Einklang stehenden Bestimmungen auch noch solche befolgt, welche demselben nicht widersprechen und auf diese Weise insbesondere die in den neuen Gesetzen geforderte vorherige Anzeige auch bezüglich solcher Stellen gemacht, bezüglich welcher das Konkordat und dasselbe begleitende apostolische Schreiben die Gestattung einer vorherigen Anzeige nicht enthielt. — —

Das Verhalten des Erzbischofs steht in schroffstem Widerspruche mit jenem Eide, welchen er feierlich in die Hände Sr. Majestät des Königs selbst geleistet und in welchen er für seine Person dem Könige und Landesherrn Unterthänigkeit, Treue und Gehorsam gelobt und außerdem versprochen hat, dahin zu streben, daß in den Gemüthern seiner Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und der Treue gegen den König, — — der Gehorsam gegen die Gesetze u. s. w. mit Sorgfalt gepflegt werden. Ohne Zweifel ist der Angeschuldigte verpflichtet, keine Gesetze zu vollziehen, welche in Wahrheit gegen sein Gewissen gehen, aber ganz genau ebenso unzweifelhaft ist es, daß dem Angeschuldigten sein Gewissen verbietet, unter Verletzung Königlicher Gesetze ein Amt auszuüben, welches er nur übertragen erhalten hat, nachdem er bedingungslos geschworen, dem Könige in Ausführung dieses Amtes gehorsam zu sein. Es muß daher als ganz unzweifelhaft erachtet werden, daß die Ausübung seines Amtes als Erzbischof nur unter schwerem Bruch seines Eides von dem Angeschuldigten hat vollzogen werden können und in derselben Weise wie bisher, nur unter fortwährender Wiederholung solchen Eidbruches fortgesetzt werden könne.

Die Heiligkeit des Eides aber ist ein wesentlicher Bestandtheil unserer Rechts- und Staatsordnung, und mit dieser Ordnung ist es nicht vereinbar, daß auf einer Stelle wie die eines Bischofs und Erzbischofs ist, eine Amtsausübung fortgeführt werde, die nach den Grundsätzen, zu welchem sich der Angeschuldigte in offenster Weise bekannt hat, nur unter **fortwährender Wiederholung dieses Eidbruches** möglich ist.

A Das Kriegsglück in der Türkei.

(Militärische Betrachtung.)

(Original-Bericht des Rchsfrd.)

Es sind noch nicht vierzehn Tage verflossen, seit der türkisch-serbische Krieg begonnen hat; entscheidende Schläge sind bisher nicht geführt worden und dennoch muß man bei genauer Prüfung aller vorliegenden Nachrichten erkennen, daß das Kriegsglück den Serben nicht lächeln zu wollen scheint. Die Chancen des Sieges neigen sich im Gegentheil in bedenklicher Weise den Türken zu, ja die Lage ist derartig, daß, wenn nicht eine rasche und entschiedene Aenderung eintritt, der Halbmond siegreich bleibt, ohne daß überhaupt größere Schlachten geschlagen werden brauchen.

Die Dispositionen der Serben waren von vorn herein folgende: Ein Ostkorps sollte am Timok die Ostgrenze Serbiens schützen, außerdem gegen die bei Widdin versammelten türkischen Streitkräfte operiren und dieselben wo möglich zurückwerfen. Ein zweites Korps unter General Tschernajeff sollte vom Südosten des Landes aus eine Verbindung mit den bulgarischen Insurgenten herstellen. Ein drittes Korps unter General Zach hatte die Aufgabe, Rascien zu besetzen, den Montenegrinern die Hand zu reichen und die Verbindung der Türken in Bosnien mit dem übrigen Theile der Balkanhalbinsel abzuschneiden. Ein viertes Korps endlich sollte nach Westen vorgehen und Bosnien erobern.

Dieser Plan kann gar nicht anders als gut genannt werden, aber auch gute Pläne werden in dem Falle unausführbar, daß man nicht die dazu erforderlichen Mittel besitzt. Dies scheint nun bei den Serben der ihnen ungünstige Uebelstand zu sein. Die serbische Armee ist durch die Einziehung auch ihres zweiten Aufgebotes und durch Heranziehung von zahlreichen Freiwilligen auf die mit den gebegenen Mitteln höchste erreichbare Höhe gebracht werden; sie soll einschließlich der mit ihr in direktem Zusammenhange stehenden bosnischen Insurgenten beim Beginn des Krieges zirka 110,000 Mann stark gewesen sein. Diese Kriegerzahl ist unbedingt zu gering, um mit ihr bei der Eintheilung in vier nach ganz verschiedenen Richtungen hin wirkenden Korps rasche Erfolge erzielen zu können, zumal die Streitkräfte der Türken sich überall bedeutender erwiesen haben, als von serbischer Seite vorausgesetzt worden war. Die Serben haben die Operationen auf allen Punkten dem ober skizzirten Plane gemäß begonnen, aber sie haben es nirgends vermocht, ihre Gegner in überraschender Weise niederzuschmettern oder auch nur an einem einzigen Punkte einen jener glänzenden Siege zu erringen, die für den ferneren Verlauf des ganzen Krieges von nachhaltigstem Einflusse sind. Statt dessen sind sie sogar an verschiedenen Punkten zurückgedrängt worden; wo sie überhaupt Erfolge gehabt haben, konnten sie dieselben nur mit großen Opfern gewinnen. Die Verluste, welche die serbische Armee erlitten hat, sind unter allen Umständen bedeutend. Nimmt man an, daß die Angaben, welche in den türkischen Berichten darüber gemacht worden sind, um so viel übertrieben sind, wie die offiziellen und sonstigen Belgrader Publikationen zu günstig gehalten sein dürften, das heißt nimmt man die Mitte der beiden einander widersprechenden Verlustziffern, so ergibt sich immer noch, daß die Serben bis einschließlich den 10. d. Mts. bereits 6000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Der Verlust beträgt also innerhalb neun Tagen, vom 2. bis 10. Juli, nicht weniger als zirka $5^1/_2$ Prozent der gesammten serbischen Streitkräfte. Es ist dies ein um so schwerer wiegender Nachtheil, als Serbien, wie bemerkt, bereits seine gesammte Wehrkraft aufgeboten hat.

Der an und für sich gute Kriegsplan der Serben ist durch den Umstand, daß bei der Gesammtstärke der Armee die Eintheilung in vier Korps für jedes einzelne derselben nur eine relativ geringe Mannschaftszahl zuließ, die Veranlassung zu einer Kräftezersplitternng geworden, welche zur Folge hat, daß keins der vier Korps seine Aufgabe vollkommen erfüllen kann; überall erweist sich die numerische Stärke der serbischen Truppen den Anforderungen nicht entsprechend. Dieser Uebelstand wird aber noch dadurch vermehrt, daß es fast scheint, als ob die serbischen Generäle überhaupt leicht in den Fehler der Kräftezersplitterung verfallen. General Zach hat beisplielsweise, indem er selbst mit dem Gros seiner Armee gegen Sjanika vorging, eine Abtheilung gegen Novibazar und eine andre gegen Mitrowitze abgesandt. Seine Truppen waren damit auf einer Linie von zirka fünfzehn Meilen Länge vertheilt und es war mithin nicht mehr möglich, dieselben zu einer wichtigen Aktion von allen Seiten heranzuziehen. Die Folge ist denn auch gewesen, daß die einzelnen Abtheilungen des Zach'schen Korps einzeln mehr oder weniger starke Schlappen erlitten haben und in diesem Augenblicke bereits sämmtlich wieder auf serbisches Gebiet zurückgekehrt sein dürften.

Wenn die Erfolge der Serben sich nicht wesentlich anders gestalten, als bisher, so werden die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatze sehr bald eine Aenderung erfahren. Bis jetzt war die Offensive auf Seiten der Serben, nur am Timok (Ostgrenze) haben die Türken von Widdin aus ein Paar offensive Operationen vorgenommen, sonst haben sie sich durchaus in der Defensive gehalten. Es ist höchst wahrscheinlich, daß binnen Kurzem ein Wechsel der Rollen eintritt. Die Serben können ihre Verluste nicht mehr ersetzen, ihre gesammte Wehrkraft ist bereits unter den Waffen; jeder neue Verlust ist also eine neue unersetzliche Schwächung. Lächelt ihnen nicht das Kriegsglück in ganz unberechenbarer Weise, so werden sie bald genug gezwungen sein, die Offensive aufzugeben. Die Türken dagegen arbeiten daran, fortwährend Nachschübe auf den Schauplatz der „Ereignisse zu senden, und in Folge der Größe ihres Reiches wird es ihnen immer noch gelingen, neue Truppen herbeizuschaffen; sie können also nicht nur ihre Verluste ausgleichen, sondern sogar ihre Korps verstärken. Für die Serben wird also die Situation fortwährend schlechter und in gleichem Maße wird sie naturgemäß auf der andern Seite für die Türken besser. Es kann dabei gar nicht ausbleiben, daß die Letzteren binnen Kurzem die Offensive ihrerseits beginnen und die serbischen Grenzen überschreiten werden. In diesem Momente dürfte der Krieg eine furchtbare Gestalt annehmen, denn dann heißt es für jeden einzelnen Serben sich, seine Habe, seine Familie, seine Heimath bis auf das Messer zu vertheidigen. Aber die Chancen des Sieges werden trotzdem für die Türken immer günstiger werden, je mehr Terrain sie gewinnen, je mehr ihrer Gegner im Verzweiflungskampfe zu Grunde gehen.

Nach dem Verlaufe, den der Krieg bis jetzt genommen hat, kann die menschliche Berechnung nur zu dem Resultat kommen, daß die Aussichten für die Serben ungemein schlecht sind. Aber es treten nicht selten Ereignisse ein, die aller Berechnung spotten, und gerade im Kriege spielt das Glück oft eine große Rolle. Vielleicht tritt plötzlich eine Wendung der Dinge ein, vielleicht erringern die Montenegriner in der Herzogowina Erfolge, die den Serben zu Gute kommen, — vielleicht! Wahrscheinlich jedoch ist nur, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatze uns belehren werden, wie wenig Serbien die Macht besitzt, der Pforte die Spitze bieten zu können.

Allgemeine Umschau.

× Gelsenkirchen, 13. Juli 1876.

In Betreff der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Reichskanzler schreibt die Prov.-Korresp.": „Der Kaiser verließ am Montag früh Koblenz und traf Nachmittags in Würzburg ein, woselbst der Reichskanzler eine Stunde zuvor von Kissingen angekommen war. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Kaisers fand eine mehrstündige Konferenz statt, welcher bald darauf eine zweite folgte. Es waren inzwischen die Nachrichten von dem erfreulichen Verlauf und Ergebniß der Begegnung in Reichstadt eingetroffen! Es bestätigt sich, daß sich der Kaiser am 19. d. von Mainau zunächst nach Salzburg, sodann am 20. d. nach Ischl zum Besuche des Kaisers von Oesterreich begeben wird. Darauf wird der Kaiser die Reise nach Gastein antreten und dort 3 Wochen verbleiben. Die Rückkehr nach Berlin wird gegen Mitte August erfolgen. In der zweiten Hälfte des August wird der Kaiser den Manövern bei Berlin, Leipzig u. s. w. beiwohnen und sich sodann nach Süddeutschland begeben.

Das Resultat der **Kaiser-Zusammenkunft in Reichstadt** ist noch immer der Hauptgegenstand der politischen Erörterungen, die alle schließlich darauf hinauslaufen, daß das Drei-Kaiser-Bündniß und damit der europäische Friede als gesichert zu betrachten sei. Dieser Ansicht gibt auch die ministerielle „Provinzial-Korrespondenz" Ausdruck. Aus Petersburg wird übrigens telegraphisch gemeldet, daß das während der Verhandlungen in Reichstadt geführte Protokoll im Auszuge und als vertrauliches Kommuniqué denjenigen Kontinentalmächten mitgetheilt worden ist, welche seiner Zeit dem Berliner Memorandum zugestimmt haben, also England nicht und daß man in Petersburg wie in Wien bereits der Zustimmung Frankreichs und Italiens sicher sei.

Gegen das Ende dieser Woche wird der englische Botschafter Lord Odo Russell in Berlin zurückerwartet. Da diese Thatsache leicht in beunruhigendem Sinne ausgelegt werden könnte, sei noch bemerkt, daß die Rückkunft des Botschafters mit der Vorlage der diplomatischen Korrespondenz im englischen Parlamente in Zusammenhang steht. In einem solchen Falle ist bei den englischen Diplomaten Gebrauch, in der Hauptstadt des Staates, bei welchem sie **akkreditirt** sind, unter allen Umständen anwesend zu sein, falls sich Depeschen der betreffenden Macht unter den vorzulegenden Aktenstücken befinden.

Wenn sich die gestern vom **Kriegsschauplatz** eingelaufenen Nachrichten bestätigen, dann dürfte es um Serbien sehr schlimm aussehen. General Tschernajeff, welcher auf die befestigten Positionen bei Pirot einen Angriff machte, soll eine nahezu vernichtende Schlappe erhalten haben. Die Hälfte seines Corps, welches nur aus 10,000 Mann bestand, soll aufgerieben sein, er selbst aber mit dem Reste den Rückzug nach Serbien zu gewinnen trachten. Für diese Nachricht ist allerdings nur der sensationssüchtige, parteiische „Wiener Tagespresse" Gewährsmann. Ueber ganz denselben Vorgang wird aus Belgrad konsequenter Weise gerade das Gegentheil gemeldet. Nach letzterer Meldung hätte General Tschernajeff die Türken geschlagen und bis Sofia zurückgeworfen. Wer nun Recht bat, mögen zur Zeit die Götter wissen.

Die Wiener Offiziösen verkünden, daß die Zusammenkunft in Reichstadt den Frieden von Neuem gesichert habe. Glücklicherweise ist der offiziöse „Pester Lloyd" mit seinen Enthüllungen etwas freigibiger. Nach ihm besteht das Resultat der Verhandlungen in Folgendem: Oesterreich erkennt eine Aenderung des territorialen Besitzstandes nur unter Zuziehung der Traktatmächte an und hält an strengster Neutralität für die Dauer des Krieges fest. Rußland erkennt eine Vereinigung Bosniens mit Serbien als den Interessen Oesterreichs zuwiderlaufend an, wogegen Oesterreich nach einem etwaigen definitiven Siege der Türken für die Integrität Serbiens und die Berliner Reformvorschläge eintritt.

Der englische Staatssekretär des Aeußern, **Lord Derby** wird am 15. d. eine aus vielen Mitgliedern des Vaterhauses bestehende Deputation empfangen, welche ihm ein Me-

---

Hochverehrte Festgenossen, liebe Kameraden! Die Sonne, als sie am heutigen Morgen am Firmamente emporstieg, da leuchteten ihre Strahlen in allen Gauen des Landes der rothen Erde den Kriegern, welche sich rüsteten, um hinzuziehen zur ehemaligen freien Reichsstadt und hier das Fest der Waffenbrüderschaft, gemeinsam zu feiern. Zu Tausenden sind sie herbeigeströmt, um, beseelt von Liebe und Treue zu Ihrem erhabenen Vaterlande, durchdrungen vom Geiste der Kameradschaft, den hochbedeutungsvollen Tag festlich zu begehen. Lassen Sie mich Sie willkommen heißen unter der Devise: Mit Gott für König und Vaterland. Wie unser frommer König, bevor er auszog zu Krieg und Schlachtengetöse, zu Gott, von dessen geheiligtem Altare er die Krone seiner Väter entnahm und sich auf das Haupt setzte, erporblickte, so lassen Sie auch uns am heutigen Tage zuerst zu Gott, der das Füllhorn seiner Gnade in so reichem Maße auf unser ganzes Volk herabströmen ließ, voll Dank und Zuversicht emporblicken. Unser nächster Gedanke, er aber sei dem erhabenen Herscher geweiht, der mit fester Hand und mit weisem, ernstmildem Sinne die Geschichte Preußens, die Geschichte Deuschlands leitet, er gelte dem Heldenkaiser, der sein Volk in Waffen von Schlacht zu Schlacht, von Sieg zu Sieg, von Ruhm zu Ruhm führte, dessen Doppelkrone der Lorbeer unsterblichen Ruhmes umschlingt und dessen glorreichen Namen die Weltgeschichte mit goldenen Buchstaben eintragen wird in ihr ewiges Buch. Gott erhalte unseren theueren Kaiser und König bis in die fernsten Zeiten, das sei auch in dieser Stunde, in der der erhabene Monarch, dessen bin ich gewiß, mit seinem Geiste unter uns weilt, unser innigstes Gebet. Sodann aber lassen Sie uns gedenken des Vaterlandes, des Landes, in dem die Wiege unserer Väter, in dem die unsere stand, des Landes, in welchem im Strome des Lebens unsere Kinder-, unsere Jugendjahre dahinflossen, des Landes, in welchem wir zu Männern erstarkten. Ja, des theuren Vaterlandes, für dessen Unantastbarkeit wir hinausgezogen zu Kampf und Sieg, und das aus dem gewaltigen Ringkampfe der Völker geeint, groß und herrlich hervorging, seiner lassen Sie uns in dieser Stunde mit vollem Herzen gedenken. Gott schütze, Gott erhalte, Gott segne es jetzt und immerdar. Lassen Sie mich aber an das Willkommen, das ich Ihnen hier im Angesicht des altehrwürdigen Rathhauses, dieses vielhundertjährigen Zeugen deutschen Bürgerstolzes und deutscher Bürgertugend aus vollem Herzen zurufe, den innigen Wunsch knüpfen, daß der heutige Tag für uns nicht nur der Freude, sondern auch ein Tag des Segens für die Sache unserer Kriegergemeinschaft sei und werde. Die auf den Schlachtfeldern unter dem Donner der Kanonen, unter Blut und Eisen geschlossene Waffenbrüderschaft, sie möge heute, an einem Friedenstage, sich unverbrüchlich erneuern. Die Bande der Kameradschaft und Zusammenhängigkeit, sie mögen unsere Herzen immer fester, immer unlöslicher umschlingen. Die Liebe für König und Vaterland, sie möge neue Nahrung finden in dem erneuerten Gelöbde, zu allen treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Das Pflichtgefühl, theilzunehmen an dem großen Ringkampfe der Menschen nach Wahrheit und Licht, es möge immer lebendiger werden in jedes Einzelnen Brust, es möge als Oriflamme uns leuchten zum heiligen Festtage. In den jugendlichen Herzen der jüngeren Generation, da möge der heutige Tag mit Flammenzügen einschreiben, daß des Mannes erste Pflicht und schöne Zierde ist, einzusetzen die höchsten Lebensgüter mit dem Ruf seines Fürsten für seines Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit. Wenn diese Wünsche sich verwirklichen, dann wird dem heutigen Festtage und allen den kommenden, die zu gleichem Zwecke preußische und deutsche Krieger vereinen, ein reicher Segen entsprießen, und die Früchte derselben, sie werden eine Bürgschaft mehr sein, daß der Glanz und die Macht unseres Herrscherhauses, und die Wohlfahrt, die Größe und die Einheit des Vaterlandes noch fester stehen, als die Riesen der Gebirgswelt, um deren Stirnen die Lawinen donnern. Hierauf hin, hochverehrte Festgenossen und liebe Kameraden, nochmals herzlich, herzlich Willkommen!

Hierauf antwortete Se. Exelenz der kommandirende General mit folgenden Worten:

„Kameraden! Die erhebenden Worte, die wir soeben vernommen, erwidere ich, da ich die Ehre habe, als kommandirender General des 7. Armeekorps, als Repräsentant Sr. Majestät unseres Heldenkönigs und Kaisers diesem Feste beizuwohnen, mit dem herzlichsten Danke für die schöne und glänzende Aufnahme, die der Dortmunder Kriegerverein und die Dortmunder Bürgerschaft uns bereitet haben und fordere die Kameraden auf, einzustimmen in das Hoch auf S. Majestät. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch!"

Begeistert stimmten die anwesenden Krieger, sowie die nach Tausenden zählenden Zuschauer dreimal in dieses Hoch ein, worauf die Musik die Nationalhymne intonirte, die dann als vieltausendstimmiger Gesang durch die Reihen der Krieger und des Publikums erbrauste. Gleich nach Ankunft der Ehrengäste auf dem Marktplatz fand eine photographische Aufnahme des Marktplatzes statt. Nach Besichtigung der aufgestellten Vereine durch den Herrn kommandirenden General begab derselbe sich mit der zahlreichen Suite nach der dem „römischen Kaiser" gegenüber erbauten Tribüne und es begann der Vorbeimarsch, welchem der Umzug durch die Stadt sich anreihte. Wohl um sich auch wieder einmal an einem Vorbeimarsch militärischer, oder doch militärisch organisirter Körperschaften zu erfreuen, hatten sich unter den unabsehbaren Zuschauern auch einige Veteranen aus den Feldzügen 1813/.. .. von denen der Eine mit Stelzfuß — vor dem bezeichneten Hotel eingefunden und durchzuckte ein erhebendes freudiges Gefühl die sämmtlichen Anwesenden als auf Befehl Sr. Exelenz des Herrn kommandirenden Generals die „alten" Krieger nach der Tribüne geholt wurden um den Vorbeimarsch von dort und zwar sitzend mit ansehen zu können. Lauter Jubel belohnte diese wahrhaft hochherzige Anordnung und konnte man es den hierdurch auf's Höchste erfreuten und beglückten Veteranen ansehen, daß sie ihr ganzes soldatisches Selbstbewußtsein zu Hülfe nehmen mußten, um ihrer tiefen Erregung Herr zu bleiben. Nach der Parade wurden die Veteranen in einer Equipage nach dem „Fredenbaum" befördert, um dort als besonders hochverdiente Ehrengäste am Festdiner Theil zu nehmen. Der Vorbeimarsch fand nach Maßgabe der durch das Loos entschiedenen Nummerfolge statt und zwar in schönster Haltung der in Reih und Glied befindlichen Krieger. Einen guten Eindruck machten diejenigen Vereine auch, welche als Vereins-Abzeichen gleichmäßige Mützen 2c. trugen und fiel namentlich der Verein Münster, nicht allein wegen seiner Stärke (ca. 200 Mann) und der Gleichmäßigkeit im Anzuge, sondern auch wegen der festen militärischen Haltung 2c. vortheilhaft auf und wurde mit Beifallsbezeugungen und Bravorufen der Zuschauer empfangen. Schön nahmen sich auch die Vereine aus, an deren Spitze die Landwehr-Offizierkorps (beim Verein Dortmund sogar an 50 Knöpfen stark) unter denen sich sogar einige Stabsoffiziere befanden, in Uniform vorbeimarschirten. An dem nach dem Umzuge durch die im reichsten Flaggen- und Guirlanden-Schmuck prangende Stadt am „Fredenbaum" stattfindenden Festdiner nahmen ca. 1100 Personen Theil und muß es mit Rücksicht auf diese große Zahl besonders rühmend anerkannt werden, daß, nachdem abgegessen, Jeder vollständig befriedigt den in schönster Weise herausgeputzten Speisesaal verließ.

(Schluß folgt.)

morandum überreichen soll, wodurch die Regierung zur Aufrechthaltung der vollkommensten Neutralität gegenüber den Ereignissen im Orient bestimmt werden soll. Die englische Regierung hat hierzu indirekt offenbar selbst Veranlassung gegeben, indem sie fortfährt, Maßregeln zu treffen, als ob der Krieg in unmittelbarer Aussicht stände. Aus London ist in Petersburg die verbürgte Nachricht eingetroffen, daß die enlische Admiralität Transportschiffe für 27,000 Mann Landungstruppen mit vollständiger Kriegsausrüstung fertig gestellt hat.

Im **italienischen Senate** beantwortete am 11. d. Mts. der Minister des Aeußern, Melegari, eine auf den Stand der orientalischen Angelegenheiten bezügliche Interpellation des Senators Mamiani. Der Minister drückte sein Bedauern darüber aus, daß die diplomatische Aktion der Mächte es nicht vermocht habe, den Krieg zwischen der Türkei und Serbien zu verhindern, und konstatirte sodann die Wirksamkeit des auf der Basis der Nichtintervention zwischen den verschiedenen Mächten hergestellten Einverständnisses. Die Bestätigung, welche dieses Prinzip bei der Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Reichstadt gefunden habe, befestige bei der gegenwärtigen Lage der Dinge im Orient die Garantien des Friedens.

Westfalen und Rheinland.

*† **Gelsenkirchen,** 13. Juli. (**Unter grünen Bäumen.**) — Das Glück des zweiten Salomos schon wurde mit den Worten bezeichnet: Jeder in Juda und Israel konnte ruhig unter seinem Feigenbaum und Weinstock wohnen; und der Sänger des A. B. schildert den Frommen als einen Baum, gepflanzet an den Wasserbächen, dessen Blätter nicht verwelken. Auch unsere Voreltern schmückten ihre Feste mit grünen Maien und folgten der Regel: „Im kleinsten Raum pflanz' einen einen Baum!" Die Nachbarstadt Wattenscheid hatte sogar die Satzung, daß jedes junge Ehepaar in der Stadtfreiheit einen Baum anpflanzen müsse. Unter Bäumen verehrten unsere Voreltern ihre Gottheiten, dort saßen sie auch zu Gericht. Kurz gesagt das Leben und Empfinden aller zivilisirten Völker ist mit der Kultur des mütterlichen Bodens verwachsen, zeigt auf ein Säen und Pflanzen hin und hat sich das Grün zu einer Farbe der Hoffnung erkoren. — Das Böse aber ist der Feind des Lebens, sein Schauplatz die dürre Haide, die Einöde. Diese Orte sind nach dem Volksglauben der Tummelplatz der Hexen; da wandeln sie im giftigen Nebel und sinnen auf Verderben für die Menschenkinder. „Wenn der böse Geist von dem Menschen ausfährt, so durchwandelt er dürre Stätten," sagt die heilige Schrift. In der Nähe des Bösen, auf dem Schauplatz ihrer Unthat verdorrt der Baum verwelket sogar das Gras.

Da ist ein Plätzchen, da wächst kein Gras
Da wird es vom Thau und vom Regen nicht naß,
Da wehen die Lüfte so schaurig.

Auch bei uns verdorrt mancher grüne Baum durch die frevelnde Menschenhand. Der dürre Stamm ist ein Schandpfahl, die Lücke in der Baumreihe eine Anklage gegen den Frevler der Nachbarschaft und während du betrübt dastehst und auf den Jammer schaust, schielen dich ein Paar Augen aus dem Versteck ingrimmig an. Geh schnell vorbei an dem Hexenplatz! —

*** **Gelsenkirchen,** 14. Juli. Die gestrige Versammlung im Deutschen Verein war zwar nicht so zahlreich besucht, als die letztvorhergehende, indessen war doch die Unterhaltung anregend und belehrend, namentlich das über den Kurfürsten Karl Theodor Vorgetragene übte Anziehungskraft. Beeinträchtigt war augenscheinlich der Besuch durch die in Gesellschaft Verein abgehaltene kosmographische Vorlesung des Herrn Professor Karl von Heugel. Es ist ein für alle Mal der Donnerstag Abend zur Versammlung der Mitglieder des Deutschen Reichsvereins festbestimmt und da dürfte es doch räthlich erscheinen, zu vermeiden, noch andere Versammlungen auf denselben Abend zu berufen, damit diese dann nicht mit dem Deutschen Verein bedenklich kollidiren.

* **Gelsenkirchen,** 14. Juli. Die nächste General-Versammlung des landwirthschaftlichen Kulturvereins des Kreises Bochum, verbunden mit dem landwirthschaftlichen Feste, findet am Sonnabend den 22. Juli d. J. im Schützenhofe zu Bochum statt.

* **Gelsenkirchen,** 13. Juli. Der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Cremer, Redakteur der „Germania", stand gestern unter der Anklage einer dreifachen Beleidigung des Staatsministeriums vor dem Kriminalsenat des Kammergerichts in Berlin. Der erste Fall betraf ein von ihm verfaßtes „Bundeslied", worin er das „Brodkorbgesetz" und daß man den „armen Priestern ihr knappes tägliches Brod rauben" wolle und die „Einbehaltung des Gehalts kompetenzer katholischer Priester von der „Feinde blinder Wuth" — als das betreffende Gesetz dem Landtage vorlag — besingt. Der zweite Fall betraf einen Artikel der „Germania" in Nummer 81 von vorigem Jahre, welcher damit schloß „Je toller, desto besser." — Im dritten Falle wurde der Angriff auf die Verfassung in Nummer 82 besprochen und als eine Folge der Annahme der Verfassungsänderung Willkür, Despotie und Absolutismus prognostizirt. Der Angeklagte führte die Vertheidigung persönlich und gab an, daß diese inkriminirten Artikel hauptsächlich gegen die liberale Presse gerichtet gewesen seien. Das Gefängniß, wovon ihm in diesen Sachen in 1. Instanz 2 Monat zudiktirt waren, stand ihm jedoch nicht an, weshalb er um event. Geldstrafe zur Bestrafung bat. Die Oberstaatsanwaltschaft konnte demselben — der Angeklagte hatte appellirt — jedoch nicht entsprechen und beantragte eine Gefängnißstrafe von 3 Monat. — Es ist zu köstlich, daß die „Germania" blos den Streit gegen die liberalen Blätter — nicht aber gegen die Regierung — führt. Die Cremer'schen Artikel sind hierorts auch nicht unbekannt.

Gelsenkirchen, 11. Juli. Die Präclusivfrist für die Braunschweigischen Banknoten à 10 Thaler, welche am 30. Juni. d. J. abgelaufen ist, wird laut Bekanntmachung der Direktion bis zum 30. September d. J. verlängert. Nach Ablauf dieses Termins sind die genannten Noten vollständig werthlos. Die auf Thaler lautenden Hannover'schen Banknoten werden mit Ablauf des 31. August d. J. werthlos.

§ **Ueckendorf,** 12. Juli. Aus sicherer Quelle bestätigt es sich, daß Herr Ringsdorf aus der diesseitigen Verwaltung in eine rheinische Polizei-Inspektion als Kommissar übertreten wird.

Hattingen, 12. Juli. Das Standesamt Hattingen (Land) kopulirte gestern ein recht interessantes Paar: Die heutige junge Frau zählt ihrer Sommer annähernd 70 und hat diese ziemlich bejahrte aber noch mit einem jugendlichen Herzen versehene Dame einen auf einem künstlichen Gummibein gehenden jungen Mann von vielleicht 30 Jahren zu fesseln gewußt. Möge ihnen die Sonne des häuslichen Glückes noch recht lange erhalten bleiben.

Dortmund, 12. Juli. Auf Grund der von der Altkatholiken-Gemeinschaft zu Duisburg vorgenommenen Wahl ist Herr Missions-Caplan Habermacher hier zum Seelsorger der genannten Gemeinschaft ernannt und am Sonntag feierlich in sein neues Amt eingeführt worden.

— 11. Juli. Zu der am 13. d. bevorstehenden Aufführung der preisgekrönten Bismark-Hymne von Reinthaler in Bremen, zu deren Leitung der Komponist selbst hier eingetroffen ist, schreibt die „Wf. Z." u. a.: Das Orchester wird aus der ganzen Kapelle des 13. Inf.-Regiments, einer hiesigen Kapelle und vielen Dilettanten bestehen. In den Proben findet die Bismark-Hymne ungetheilten Beifall, von den meisten Nummern, sagt man sogar, seien die Mitwirkenden geradezu begeistert. Die Solo werden von Herren Bletzacher (1. Bassist am königl. Hoftheater in Hannover), hier noch im besten Andenken stehend, und Herrn Lederer, dem bekannten und beliebten Tenor, augenblicklich am Stadttheater in Bremen, ausgeführt. Der Ertrag ist zur einen Hälfte der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", zur anderen dem hiesigen Luisen-Hospitale gewidmet.

Dortmund, 11. Juli. Während das Krieger-Verbandsfest selbst ohne jede Störung verlief, ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Thomasstraße eine Schlägerei vorgekommen, bei welcher ein Mensch lebensgefährlich verletzt wurde. In einer Wirthschaft entstand nämlich zwischen einem Schreiner, der als Gast sich dort befand und dem Wirth über den Betrag der Zeche eine Meinungsverschiedenheit, welche damit endete, daß der Erstere an die Luft gesetzt und sein Hut zum Pfande behalten wurde. Nachdem der Schreiner vor dem Lokale eine Zeit lang geschimpft, wurde er von dem Wirthe und einigen anderen Gästen verjagt. Hierbei kam es und zwar in der Thomasstraße zu Thätlichkeiten, wobei der Schreiner einen Maschinenwärter mit seinem Dolchmesser dermaßen ins Gesicht stieß, daß die Klinge bis ins Gehirn drang und aus dem Heft brach. Wie wir hören, ist der Verletzte seinen Leiden bereits erlegen. (D. Ztg.

Neuß, 10, Juli. In der bei dem Dorfe Heerdt gelegenen Eisengießerei von Daelen & Burg kamen vorgestern Nachmittag zwei Arbeiter auf eine gräßliche Weise um's Leben. Mehrere Gießkasten im Gewichte von mehr als 10,000 Pfund schlugen um, zerquetschten die Unglücklichen bis zur Unkenntlichkeit.

Aus **Kalk,** 11. Juli, wird der „Köln. Volksztg." berichtet: In Folge eines bedauernswerthen Unfalls starb hier gestern unter den schrecklichsten Schmerzen ein Schuhmacher. Derselbe hatte in der Nacht von Samstag auf Sonntag bis gegen Morgen gearbeitet und war dann vor Ermüdung eingeschlafen. Dabei muß er die Petroleumlampe umgestoßen haben. Als die Nachbarn auf das Klagegeschrei des Schuhmachers herbei eilten, sahen sie, wie der mit Brandwunden über und über bedeckte Unglückliche im Wasser vor seinem Hause sich wälzte. Gestern erlag er, wie gesagt, seinen Leiden.

Bonn, 11. Juli. Ein neues Buch des rheinischen Volksfreundes v. Zuccalmaglio! Der hochbetagte Patriot, Justizrath v. Zuccalmaglio, welcher mit dem Feuer eines Jünglings unter der rheinischen Landbevölkerung durch Schrift und Wort im Sinne der Aufklärung und der Vaterlandsliebe wirkt und streitet, hat der Verlagshandlung von P. Neusser hierselbst das Manuskript eines Buches übergeben, durch welches er dem Bauernstande ein werthvolles Vermächtniß stiftet. „Der alte Fuhrmann", unter welchem Schriftstellernamen jeder Rheinländer den kernigen Bauernfreund kennt, hat als das Grundübel heutiger Mißstände unter'm Landvolke erkannt: daß der deutsche Bauer seine Geschichte, die Schicksale seiner Väter nicht kennt. So entstand das Buch: „Geschichte der deutschen Bauern und der Landwirthschaft, von der Urzeit bis heute, dargestellt von dem alten Fuhrmann Vincenz v. Zuccalmaglio."

Als Motto sind der ca. 10 Bogen umfassenden Schrift, welche zu dem billigen Preise von 1 Mark verkauft werden wird, die Zeilen vorgesetzt:

Wer sollt Euch denn ernähren,
Wenn keine Bauern wären?
Drum ihnen alle Ehren!

† **Bonn.** Wir haben leider den Tod eines unserer eifrigsten Geschäftsführer, des Hüttendirektor und Ritters des Rothen Adlerordens, Jacob Rummel in Rheinböllerhütte, zu beklagen. Derselbe ist am 8. d. M. nach anderthalbjährigem Krankenlager, im Alter von 73 Jahren, plötzlich aber schmerzlos verschieden. Unser Verein (deutscher Verein) wird dem edlen Manne ein um so dankbareres Andenken bewahren, als derselbe wegen der guten Sache, die er vertrat, manchen Anfeindungen von Seiten der Ultramontanen ausgesetzt war.

Koblenz, 12. Juli. Die vorbereitenden Arbeiten zum Bau der neuen Rheinbrücke sind unter Leitung der königl. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektors Herrn Altenloh seit einigen Tagen auf dem Oberwerth in Angriff genommen worden. Wie die „Kobl. Ztg." hört, soll von den betreffenden Ministerien die Genehmigung zum Erweiterungsbau der Moselbrücke hier eingegangen sein. Es wird hiermit einen lang und tief gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden.

Briefkasten.

Einer f. m. A. d. R.! Dankend Notiz genommen, jedoch erst von der nächsten Gewinnziehung an.

* Zivilstands-Nachrichten.

Standes-Amt Gelsenkirchen.

Aufgebote.

Bergmann Adam Malaschewski mit Eva Karoline geb. Adrian Wittwe von Adam Jedamski beide aus Bulmke. Bergm. Friedrich Kiy mit Rosalie Kiminkorski beide aus Gelsenk. Invalid Johannes Heldufer mit Maria Streckebein beide aus Bronskirchen. Uhrmacher Jakob Hubert van Gulick aus Gelsenk. mit Maria Friederike Ridders aus Hüls. Schuhmacher Johann Bernard Hermann Reckers mit Sophie Böger beide aus Schalke.

Heirathen.

Schreiner Kaspar Anton Joseph Niemeyer aus Gelsenk. mit Johanna Sophie Ahlers aus Billerbeck, beide kath. Bergm. Franz Tzymanoski aus Gelsenk. mit Theophila Marcinocoski aus Heßler, beide kath. Bergmann Johannes Antonius van Dyk aus Braub. mit Anna Katharina Drees aus Gelsenk., beide kath. Landwirth Johann Heinrich Wilhelm Blackmann aus Braub. mit Anna Elisab. Rothauwe aus Schalke, beide evang. Bergmann Wilhelm Georg Kortendiek mit Anna Margaretha Feldkamp beide aus Gelsenk., beide kath.

Geburten.

Minna, Tochter des Schuhmachers Adam Paperjowsky aus Braub. Theobald Wilhelm, Sohn des Bergmanns Anton Robert aus Schalke. Bernardine Friederike, Tochter des Fabrikarbeiters August Schäfer aus Gelsenk. Wilhelm Otto, Sohn des Menagen-Verwalters Christian Adolphs aus Schalke. Katharina, Tochter des Fabrikarbeiters Baltasar Fein aus Braub. Anna Louise, Tochter des Aufsehers Friedrich Ludwig Blecher aus Bulmke. Theodor Heinrich, Sohn des Bergmanns Theodor Berges aus Gelsenk. Karl Friedrich, Sohn des Schmiedemeisters Wilhelm Wiims aus Bulmke. Karl Richard, Sohn des Kaufmanns Moritz Markus aus Braub. Louise, Tochter des Bergmanns Heinrich Fieker aus Schalke. Friedrich Wilhelm Joseph, Sohn des Maurers Adalbert Tauerbier aus Gelsenk. Johanna, Sohn des Fabrikarbeiters Mathias Kaiser aus Schalke. Friedrich, Sohn des Tagelöhners Johannes Schmidt aus Braub.

Hämorrhoidalkranke
Unterleibsleidende

Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch Hülfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhardi,** jetzt in **Dresden - Blasewitz.** Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur" gegen Einsendung von 70 Pf. Briefmarken an alle Leidenden. Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hülfesuchend an den Verfasser zu wenden.
611

Nordhäuser Kornbranntwein per Ltr. 5 Sgr.
" " alter " " 6 "
Alter Münsterländer Korn per Ltr. 7½—10 "
Faßweise billiger, empfiehlt
W. Stegmann,
Bahnhofstraße, in der Nähe der Post.
894

Michels Söhne,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148½.
1040
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.

Sonntag den 16. Juli 1876:
Frühgottesdienst ½8 Uhr: Past. Deutelmoser.
Zweiter Gottesdienst 9 Uhr: Past. Leich.
Hauptgottesdienst ½11 Uhr: Past. Deutelmoser.
Kollekte für die Duisburger Diakonen-Anstalt.

Der kirchliche Verein an der Emscher feiert Sonntag den 16. Juli sein nächstes Wanderfest, und zwar ein Missionsfest, in Braubauerschaft. Der Gottesdienst beginnt Nachmittags ½3 Uhr und wird Herr Pastor Kitter von Herdecke die Festpredigt halten. Dann findet im Lokal des Hrn. Schulz eine Nachversammlung statt, für welche die Pfarrer Deutelmoser, Fromm und Bruns Ansprachen zugesagt haben. Zu allgemeiner Theilnahme wird freundlich eingeladen.

Statt jeder besondern Anzeige.
Ottilie Müller
Eduard Weber.
Verlobte.
Essen Schalke.
im Juli 1876.

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werde ich für Herrn von Oven auf seiner an der kleinen Emscher in Heßler belegenen sogenannten „Kempmanns Weide" zirka 25 Morgen sehr schönes Heugras nummerweise öffentlich meistbietend gegn Kredit und Bürgschaft verkaufen. 979
Gelsenkirchen, im Juli 1876.
Der Auktions-Kommissar:
W. Behmer.

Bäckerei-Verpachtung.

Auf Westermanns Kotten in Heßler bei Zeche Wilhelmine Viktoria Schacht II, ist das geräumige Wohngebäude nebst Stallung, großem Garten und neu eingerichteter Bäckerei durch Unterzeichneten zu vermiethen. Antritt 1. August cr.
Gelsenkirchen, im Juli 1876.
1019 **W. Behmer.**

Fruchtverkauf.

Am nächsten **Mittwoch den 19. ds.,** werde ich für Rechnung der Herren Gebrüder Gerts in Beckhausen, 16 Morgen mit Roggenfrucht und 10 Morgen mit Haferfrucht auf den in Sutum in der Nähe der Chaussee von Buer nach Horst und der Straße von Sutum nach Schalke belegenen Grundstücke nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Versammlung beim Wirth Herrn Gerts in Beckhausen.
Buer, 10. Juli 1876.
Stennes.

Gras-Verkauf.

Am **Montag den 17. dieses,** werde ich für Rechnung der Frau Wittwe Strangemann in Scholven und für Kolon Dinsing in Sutum, 25 Morgen mit Grasgewächs in der Bergermark und demnächst mehrere Morgen mit Roggenfrucht im Dinsingsfelde nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Versammlung Vormittags 10 Uhr bei Dinsing in Sutum.
Buer, 11. Juli 1876.
Stennes.

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 20. Juli, Vormittags 9 Uhr,
werde ich zirka 30 Morgen gutes süßes Heugras auf der sogenannten Mühlenweide nummerweise meistbietend verkaufen lassen.
Sammelplatz an der Löchter-Mühle.
Haus Goor, den 14. Juli 1876.
1017 **Heinrich Weyers.**

Hypotheken-Kapitalien bis zu
300,000 Thlr.
auf erste Hypotheke, aber nur auf ländliche Besitzungen, unter strengster Verschwiegenheit durch Unterzeichneten zu beziehen.
Wanne.
Aug. Storckmann,
941 Kommissionair.

Eine Wohnung

(Parterre) von 6 Räumen im ganzen oder getheilt, desgleichen einige Dachzimmer sind an anständige Leute zu vermiethen in der Ringstraße bei
644 **Chr. Nordt.**

Auf sofort wird gegen hohen Lohn und gute Behandlung ein zuverlässiger
Ackerknecht
gesucht. Näheres i. d. Exp. 1008

Eine Nähmaschine
billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. 999

Eine blaueiserne
Kinderbettstelle,
ein gut erhaltener Ofen und Backtrog billig zu verkaufen
Friedrichstraße 125
am Kaiserplatz.

Am Sonntag Nachmittag den 16. Juli ist wegen Schießübung des Schützenvereins zu Braubauerschaft meine Schießbahn für Andere geschlossen.
Heßler auf der Löchte, 14. Juli.
A. Marwig.

Formulare
zu Kostenanschlägen und den hierzu gehörigen Holzlisten empfiehlt die Buchdruckerei von
F. Dienst.

Die Liqueurfabrik
von
W. Stegmann
Bahnhofstraße,
empfiehlt

Anisette, Pfeffermünz, Kümmel, Wermuth, Wachholder, Klaren mit Rum, Magenbitter,	per Ltr. 5½ Sgr. u. höher.
Hamburger Tropfen, Alter Schwede, Boonekamp, Crambambuli, sowie sämmtliche Doppel-Liqueure in feiner Qualität,	per Ltr. 12 Sgr.

909

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.

Anfertigung
von
Herren-Anzügen
nach Maaß,
sowie
Magazin
fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben.
Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.
Für Maaßarbeit speziell:
Grosses Lager
in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.

Apfelsinen,
schöne süße Frucht, empfiehlt
Carl Döhmann.

Täglich frische
Paderborner Brode
bei
W. Stemmann.

Mehrere tüchtige 993
Anstreicher-Gehülfen
werden gegen hohen Lohn oder Akkord-Arbeit auf sofort gesucht von **Jul. Herz.**

Populair-medicin. Werk
Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Eins. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 S. starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Stadtrathswahl.
Versammlung der liberalen Wähler der zweiten Abtheilung am Sonntag den 16. Juli, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des Herrn Wilh. Althoff.

Auf unserer Brennerei am Rheinischen Bahnhof Wattenscheid ist stets
frisch gebrannter klückreicher
Weißkalk
pro Neu-Scheffel zu 75 Rpf. zu haben, franko Baustellen 85 Rpf.
Feiner Kalk entsprechend billiger.
Kalkasche
pro Neu-Scheffel 20 Pf.
1011 **Lehmkuhl & Borchard.**

Ia Weisskalk
pr. Neu-Scheffel 75 Pf.
empfiehlt zur gefl. Abnahme von der **Kalkbrennerei am Bergisch-Märkischen Bahnhofe Wattenscheid.**
Westfälische Kalk-Industrie.
A. Wicking & Comp. 1012



Cigarren
fein von Geschmack und weißem Brande im Preise von 15 bis 150 Mark pr. Mille empfiehlt
W. Stegmann,
911 Bahnhofstraße.



Tüchtige Kohlenhauer
werden gesucht auf
Zeche Unser Fritz
bei Wanne.
Für gesunde und billige Wohnungen ist gesorgt.
990 **Die Verwaltung.**

Für Häuser- u. Wegebauten.
Die freie Abfuhr von Asche und Schlacken von unserm Haldeplatze ist von heute ab gestattet.
Schalke, den 12. Juli 1876.
1004 **Grillo, Funke & Comp.**

Nordhäuser Kornbranntwein,
à 50 Pf. per Liter,
in Gebinden billiger.
Michels Söhne.

Fahnen!!!
Zur Sedanfeier empfehle mich in Lieferung von Fahnen in allen Mustern aus der Bonner Fahnenfabrik.
Jacob Heller,
982 **Kreuzstraße.**



Möbel-Handlung
von
Alb. Lange,
Friedrichstraße 118,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie
Möbeln
zu den billigsten und reellsten Preisen. 585

Michels Söhne,
1039 **Schalke, Friedrichstraße 298.**
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Ev. Gemeinschaft.
Sonntag den 16. Juli 1876, Abends 6 Uhr,
Bahnhofstr. Nr. 587.

bei 910 **Feinste Himbeerlimonade**
W. Stegmann.

Flora-Theater.
Sonntag den 16. Juli:
Die Reise um die Welt in 80 Tagen
oder:
Die Wette um eine Million.
Großes Ausstattungsstück mit Ballet und Aufzügen von Halfoi.

1. Bild: Im Club der Equentrischen, oder die Wette um eine Million.
2. „ Am Suezkanal.
3. „ Wernida, die Wittwe des großen Rahja.
4. „ Eine indische Leichenverbrennung.
5. „ Benares.
6. „ Am Bahnhofe zu St. Franzisko.
7. „ Auf der Pacefic-Bahn, oder der Ueberfall der Indianer.
8. „ In der Schlangen-Grotte.
9. „ Ein Fest der Königin Selida.
10. „ Glückliche Fahrt.
11. „ Der Schiffbruch, oder auf dem Kanal zwischen Dover und Calais.
12. „ Ein Tag zu spät.
13. „ Der neunte Glockenschlag.

Erhöhte Preise.
Die Direktion.

„Flora"
Gelsenkirchen, Kaiserplatz.
Theater. Gartenwirthschaft. Theater.
Jeden Sonntag
KONZERT.
Entree frei. **Entree frei.**
NB. Die „Flora", das schönste Lokal der Gegend, geschmackvoll eingerichtete Wirthschaftsräume, Saal, Garten 2c. empfehlen wir dem geehrten Publikum bestens. Zu Versammlungen, Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten ist die Flora besonders geeignet. Für gute Restauration ist gesorgt.
W. Schülken & Co.

„Zur Germania"
Hermannstr. Gelsenkirchen. Hermannstr.
Sonntag den 16. Juli 1876, Nachmittags 4 Uhr:
Grosses
Militär-Konzert.
Entree frei.
Nachdem, Anfang 7 Uhr:
B A L L.
Wozu freundlichst einladet
1003 **Hermann Wolff.**

2. und 3. Kosmographische Vorlesung
des Herrn Professor C. v. Heugel am
Samstag den 15. u. Montag den 17. d. M., jedesmal punkt 8¼ Uhr
anfangend, im Saale der **Gesellschaft Verein.**
Karten à 1 Mark 25 Pf. sind beim Kastellan der Gesellschaft zu haben.

Schalker Tonhalle.
Sonntag den 16. dieses Mts.
findet in der Schalker Tonhalle
Konzert und Ball
statt. Entree zum Konzert frei. Entree zum Ball 50 Rpf. Damen frei. Hierzu meine freundliche Einladung.
W. Deckert.

H. J. Lindemans,
Architekt, 1005
Wiehagenstraße bei Stukateur Lorges,
empfiehlt Baupläne, Baukontrakte, Kostenanschläge, Abrechnungen, Konzessions- und Situationspläne, überhaupt technische Arbeiten sehr schnell gegen mäßige Remuneration.

Kölner Dombau-Loose
sind **à 3 Mark** zu haben bei
Nathan Wolf,
943 Bahnhofstr. 694.

Nur
Apotheker Gebr. Gehrig's Zahnhalsbänder
befördern **leicht** und **schmerzlos** das Zahnen der Kinder, beseitigen Unruhe, Zahnkrämpfe 2c. und sind nur ächt zu haben à Stück 1 M. bei **Carl Droege,** Rasirer,
981 Gelsenkirchen, Kreuzstr. 359.

Verspätet.



Den Herren **Heinrich Hüsgen, Heinrich Gruthoff, Heinrich Eggemann u. Heinrich Beukenberg** zu ihrem stattgehabten **Namenstage** die besten
Glückwünsche und Sängergrüße.
Gesangverein Viktoria,
Heßler.

Geschäfts-Empfehlung.
Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von der Friedrichstraße nach **Braubauerschaft** in das Haus des Herrn Herm. Gutwein und empfehle dem geehrten Publikum von Braubauerschaft und Umgegend mein gleichzeitig eröffnetes
Spezereigeschäft
bestens. Durch gute und reelle Bedienung werde ich die Gunst des Publikums zu erwerben suchen und bitte daher um gefl. Abnahme.
Braubauerschaft. 1. Juli 1876.
Carl Theismann,
938 Schuhmachermeister.



Krieger- u. Landwehr-Verein Gelsenkirchen.
Sonntag den 16. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
Appell.
Der Vorstand.

Ein religöser
Vortrag
wird nächsten Sonntag um 3 Uhr im evang. Vereinslokal bei Herrn **Spiegel** in Schalke von Herrn Missionar Weishaar gehalten werden, zu welcher Jedermann freundlich eingeladen ist.

Deutscher Keller.
Am künftigen Sonntag den 16. wird bei mir eine
Uhr
ausgekegelt. 1001
W. Klöting.

Mein Lager
in allen Sorten



Möbeln,
von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, **Kinderwagen** in allen Größen zu billigen Preisen.
G. Block,
Friedrichstraße 174.

Empfehlung.
Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.
Frau Rahn,
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125.

Rebling & Comp.,
Essen.
Sorten, Noten, Coupons.
den 13. Juli 1876.

	Geber.	Nehmer.
20-Francs Stücke	16,17	16,12
5 „ „		4,—
Sovereigns		20,35
Dukaten		9,50
holl. fl. 10 Stücke		16,85
Imperials		16,60
—		
Franz. Noten Francs 100		80,80
Englische Noten Lst. 1.		20,45
Holländ. Noten Lfl. 100	170,—	169,—

Coupons in Berlin zahlbar mit 1/3% Verlust.
Coupons in Cöln zahlbar mit 1/4% Verlust.
Coupons in Frankfurt a. M. zahlbar mit 1/3% Verlust.
Domicil Provision Minimum 50 Pfg.
An- und Verkauf sämmtlicher Actien, Staatspapiere u. s. w.

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn.
Vom 15. Mai ab.
Von Gelsenkirchen nach:
Altenessen 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 Mitt. 2,24 N. 5,19 6,51* 8,34 9,21 Ab.
Berlin 8 58 11,42 Mg. 1,41 Nachts.
Bremen 11,22* 12 Mitt. 4,22 Nachm. 10,11† A.
Bezdorf 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Cöln 5,47† Mg. 6,51 8,34 Ab.
Deutz 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 N.
Dortmund 8,58 11,42 Mg. 4,22 Nachm. 9,8 A. 1,41 Nachts.
Duisburg 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M 2,24 5,19 Nachm. 8,34 Ab.
Düsseldorf 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M. 2,24 5,19 Nachm. 6,51 † 8,34 Ab.
Gießen 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Hamburg 11,22* Mg. 12 M. 10,11† Ab.
Hannover 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nachts.
Leipzig 8,58 11,42 Mg. 1,41 Nachts.
Minden 8,58 11,42 Mg. 4,22 Nachm. 1,41 Nachts.
Münster 6,24 11,22* Mg. 12 M 4,22 Nchm. 9,8 10,11† Ab.
Oberhausen 5,47† 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 Nachm. 6,51* 8,34 Ab.
Osnabrück 6,24 11,22* Morg. 12 Mitt. 4,22 Nachm. 10,11† Ab.
Siegen 8,50 2,24 Nachm.
Wanne 6,24 11,22* 11,42 Mg. 12 Mitt. 4,22 N. 9,8 10,11† Ab. 1,41 N.
Braunschweig 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nacht.
Dresden 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nachts.
† Courirzug. * Schnellzug.

Fruchtpreis.
Neuß, 12. Juli.

	M.	Pf.
Weizen 1. Qualität	22	70
à 100 Kilo 2. „	21	20
3. „	—	—
Landroggen 1. „	16	70
à 100 Kilo 2. „	15	70
Gerste Winter-	—	—
à 100 Kilo Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo	19	50
Buchweizen 1. Qualität	—	—
à 100 Kilo 2. „	—	—
Rübsen (Aveel) à 100 Kilo	—	—
Raps	—	—
Kartoffeln	6	—
Heu à 50 Kilo	4	50
Roggenstroh à 100 Kilo	7	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	70	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise	72	—
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	150	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo	73	—
Branntwein pr. 100 Liter zu 50 pCt. (ohne Maklergeld)	—	—
Weizen-Vorschuß à 100 Kilo	80	50
Kleien à 50 Kilo	5	—

Abonnemen
pränumerando pro
die Post bezogen M
Expedition abgeholt
Boten besorgt M. 2.
Dienstags, Don
Samstag

Amtlicher

Bei L
liefern wir de
gratis. De
Unterhaltungs
haltungsblatte

Durch
vom 8. ds.
der Stadtver
klärt worden.
Die Neu
24. Juli d.
Wirthes Alth
Abtheilung
daß ihnen no
Vom 1.
liste im Amts
welcher Zeit
werden könne
Gelsenki

A. Der h

Es ist e
gemeine Gesch
stand der G
Gipfelpunkt
Ganzen nicht
langsame We
mentlich mit
werde. So
daß diese An
stehen, daß w
als einen Au
zu betrachten.
aus ungerecht
Grad der wi
Verhältnissen
ganz bestimmt
auf einen wi
wird die Herl
Geschäftsleben
sonders nachh
auch sogar n
allgemeinen
statistische Er
Einfluß der

44 **Der**
Roman in drei

„Die Le
Merinval, die
Vier Männer
nicht einmal,
auf einen U
Männer."
„Und di
„Ihnen
Du wirst Di
„Wie so
„Ein w
Eure Freund
Famlie, auch
steht sie so ab
schaft nicht o
nur einmal
stellen.
„Mein
Ruinen zu f
mitunter behü
scheinlich in
sie zu befreie
mir, in derse
verwundeten,
Schlaftrunk i
„Nur se
vier verschlag
den Ruinen,
wird sie woh
„Noch n
sagte Nerella,
„Also v
„Ich ha
entdeckt habe.